



## Definition

Autismus ist eine schwere Entwicklungsstörung, die in der frühen Kindheit beginnt und durch Einschränkungen der zwischenmenschlichen Interaktion, stereotype Verhaltensweisen sowie Auffälligkeiten in Sprache, Motorik und Wahrnehmung gekennzeichnet ist. Als Hauptproblem liegt ein Empathiemangel vor, d.h. die Unfähigkeit, sich in andere Menschen einzufühlen. Innerhalb des Spektrums von Autismus-Störungen ist zu unterscheiden zwischen dem „frühkindlichen Autismus“, der vor dem 3. Lebensjahr beginnt und mit schweren Sprachstörungen und geistiger Behinderungen verbunden ist, sowie dem „atypischen Autismus“ und dem „Asperger-Syndrom“, die später beginnen und durch geringere sprachliche Auffälligkeiten und oft durchschnittliche Intelligenz gekennzeichnet sind.

## Häufigkeit, Symptome, Ursachen

Autismus-Störungen kommen mit einer Häufigkeit von 1:150 vor. Jungen sind häufiger betroffen als Mädchen. Die Symptome umfassen Schwierigkeiten im Umgang mit anderen Menschen, Auffälligkeiten in der Sprache, thematisch eingegrenzte Sonderinteressen, Schwierigkeiten im flexiblen Denken, ritualistische und zwanghafte Phänomene, ungewöhnliche Bindung an Objekte, Veränderungsängste, affektive Ausbrüche und besondere Vorlieben für Sinnesreize.

# Autismus

< F 84.0 >

Die Ursachen sind zu 90% genetisch bedingt, d.h. der Autismus ist eine Anlagestörung. Bei 20% der Kinder kann eine genau umschriebene genetische Störung festgestellt werden; am häufigsten ist das Fragile X-Syndrom. Bei den restlichen Kindern wirken mehrere Gene an der Krankheitsentstehung mit.

## Diagnostik

Bei jedem Kind mit Autismus muss eine umfangreiche kinderpsychiatrische Diagnostik durchgeführt werden. Hierzu werden die Krankheitsgeschichte erhoben, die Symptome beobachtet und in einem psychopathologischen Befund festgelegt. Allgemeine und spezielle Fragebögen werden eingesetzt, ein Intelligenz- oder Entwicklungstest ist in jedem Fall erforderlich. Zur Sicherung der Diagnostik muss ein autismus-



Abb.: Junge mit Fragile X-Syndrom

spezifisches Interview mit den Eltern (ADI-R) und ein Beobachtungsverfahren bei den Kindern (ADOS) durchgeführt werden. Eine körperliche Untersuchung, Hirnstromableitung und genetische Analyse schließen die Diagnostik ab.

## Therapie und Prognose

Die Behandlung besteht in einer langfristigen Förderung mit dem Ziel, die Interaktionsfähigkeit, Selbstständigkeit und Anpassung an die Anforderungen des Alltags zu verbessern. Eine Strukturierung des Alltags, auch in Kindergarten und Schule ist notwendig. Bei spezieller Symptomatik wird eine Verhaltenstherapie, ggf. eine medikamentöse Behandlung (z.B. bei starker Unruhe, impulsivem und aggressivem Verhalten) durchgeführt. Krankengymnastik, Ergotherapie und Logopädie können notwendig sein (bei entsprechender Indikation).

Am wichtigsten ist jedoch eine spezifische Behandlung der Kinder und Eltern, die in speziellen Autismuszentren angeboten werden. Dabei ist die Einbeziehung der Eltern (Elterntraining), sowie der Erzieher und Lehrer entscheidend. Obwohl der Autismus nicht heilbar ist, können durch diese Maßnahmen wesentliche Fortschritte erzielt und die Entwicklung der Kinder günstig beeinflusst werden.

Die Homburger Universitätsklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie hat eine Spezialambulanz für Kinder- und

Jugendliche mit autistischen Störungen eingerichtet, in der die komplette Diagnostik, Beratung, Verlaufskontrolle und, falls erforderlich, medikamentöse Behandlung durchgeführt werden können. Zudem werden spezielle Gruppentherapien zur Förderung der sozialen Kompetenzen im Rahmen eines Forschungsprojektes angeboten. Bei umschriebenen, schweren Symptomen kann eine stationäre oder tagesklinische Behandlung hilfreich sein.

Die gesamte weitere Therapie wird im Autismus-Therapie-Zentrum Saar gGmbH in Saarlouis (mit einer Außenstelle in Homburg) angeboten, das vom Regionalverband „autismus Saarland e.V.“, einer engagierten Elterngruppe, getragen wird. Auf diese Weise können sowohl eine optimale schulische und berufliche Entwicklung für das Kind erreicht als auch die Symptomatik und Einschränkungen im Alltag reduziert werden.

Autor: Prof. Dr. Alexander von Gontard

